

Ist Staphylococcus epidermidis in die Rosazea-Pathogenese involviert?

Bis heute sind Ätiologie und genaue Pathogenese der Rosazea ein Rätsel. Ob möglicherweise Bakterien als Kofaktor eine Rolle spielen, wollte ein australisches Dermatologenteam klären.

Schon vor einigen Jahren war gefunden worden, dass unterschiedliche Temperaturbedingungen das Verhalten von Hautkeimen beeinflussen. Daher mutmaßten die Autoren, rosazeaspezifische vaskuläre Faktoren und Überwärmung der Gesichtshaut könnten möglicherweise Auslöser bakteriell gesteuerter Prozesse im Verlauf der Krankheit sein.

Um die Hypothese zu prüfen, untersuchten sie das Keimspektrum von 15 Patienten mit papulo-pustulöser Rosazea und 15 gematchten gesunden Probanden. Bei den Patienten entnahm man Abstriche von drei Stellen: einer steril eröffneten Pustel, dem unteren Lidrand sowie der Wangenhaut derselben Gesichtseite.

Bei der Anzucht fand sich eine statistisch hoch signifikante ($p = 0,0003$) Verschiebung des bakteriellen Spektrums: Die Isolate aus den Pusteln bestanden bei neun der 15 Patienten (60%) aus reinen S.-

epidermidis-Populationen, während sämtliche Wangenabstriche in der Patientengruppe wie bei den Kontrollen Mischkulturen der typischen kommensalen Flora ergaben, mit Mikrokokken, Corynebakterien, Staphylokokken und Propionibakterien. Auch am Lidrand wurde bei vier der 15 Patienten eine S.-epidermidis-Monokultur identifiziert. Ein solcher Shift wurde bei keinem der gesunden Probanden gefunden.

Die Autoren folgern, dass S. epidermidis integraler Bestandteil des Krankheitsgeschehens bei der Rosacea papulopustulosa sowie möglicherweise auch der okulären Rosazea sein könnte.

Die Abfolge von Flush-Symptomatik, veränderter dermalen Vaskulatur mit vermehrtem Blutfluss und erhöhter Gesichtstemperatur im Verlauf der Krankheit, zusammen mit der Tatsache, dass die bakterielle Proteinsynthese sich unter leicht



© Hans Schulz, Bergkamen

Rosazea bei einer 45-jährigen Patientin.

erhöhter Temperatur verändert, verleihen dieser Sicht Plausibilität. Verstärkte Durchblutung und erhöhte Hauttemperatur, postulieren die Australier, könnten wesentliche Stimuli bei der Wandlung von S. epidermidis vom Kommensalen zu einem pathogenen Bakterium sein.

Fazit: Die Befunde geben erste Hinweise auf eine pathophysiologische Rolle von S. epidermidis bei der papulo-pustulösen Rosazea. **wpa**

Whitfield M et al. Staphylococcus epidermidis: a possible role in the pustules of rosacea. **J Am Acad Dermatol.** 2011; 64: 49–52

Erhöhtes Schlaganfallrisiko bei Zoster ophthalmicus

Bei Patienten, die an Herpes zoster mit Gesichtsbeteiligung (Zoster ophthalmicus) erkrankt sind, ist auch an das Schlaganfallrisiko als mögliche Komplikation zu denken.

In dieser Beobachtungsstudie wurden 658 Patienten einbezogen, bei denen in den Jahren 2003 oder 2004 die Dia-

gnose eines Zoster ophthalmicus gestellt wurde. Als Kontrollpatienten wurden 1974 Patienten (drei Kontrollen pro Fall, mit jeweils gleichem Alter und Geschlecht) ausgewählt, die im gleichen Zeitraum wegen anderer Erkrankungen behandelt wurden.

Innerhalb der einjährigen Nachbeobachtungszeit trat bei 8,1% der Patienten mit Zoster ophthalmicus, aber nur bei 1,7% der alters- und geschlechtsgleichen Kontrollpatienten ein erstmaliger Schlaganfall auf ($p < 0,001$).

Die Analyse ergab, dass die 1-Jahres-Rate erstmaliger Schlaganfälle bei Zosterpatienten im Vergleich zu den Kontroll-

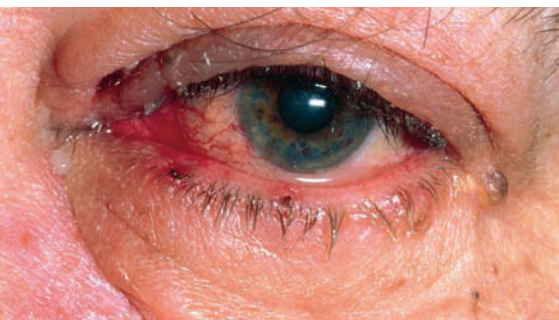
patienten um mehr als das Vierfache erhöht war (Hazard Ratio = 4,52).

Es wird geschätzt, dass ungefähr ein Drittel aller Menschen im Lauf ihres Lebens einen Herpes zoster durchmachen. Davon findet sich in bis zu 20% der Fälle eine Beteiligung von Gesicht und Augenbereich im Sinne eines Zoster ophthalmicus.

Fazit: Die vorliegende Studie zeigt, dass bei Patienten mit Zoster ophthalmicus auch an Schlaganfälle als wichtige Komplikation gedacht werden muss. Das Schlaganfallrisiko ist unabhängig vom Alter und von den vaskulären Risikofaktoren stark erhöht und zwar während des gesamten ersten Jahres nach der Zostererkrankung.

M. Busch, Robert Koch-Institut Berlin

Lin HC et al. Herpes zoster ophthalmicus and the risk of stroke: a population-based follow-up study. **Neurology** 2010; 74: 792–7



© Marazzi/spl/Agentur Focus

Zoster ophthalmicus.